

Reinhard Münch

ALS NAMIBIA NOCH
DEUTSCH-SÜDWEST WAR

*Aus den Erinnerungen von Soldaten
der Schutztruppe*

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2019

Bibliografische Information durch die Deutsche
Nationalbibliothek: Die Deutsche
Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

*Für Britta, verbunden mit Erinnerungen an eine
wunderschöne Reise.*

ISBN 978-3-96145-496-9

Copyright (2019) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

9,00 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Inhalt

Zum Titelbild	6
Namibia	11
Die Geschichte der Schutztruppe	21
Erinnerungen der Schutztruppler.....	29
• Von Sachsen nach Südwesafrika	29
• Der militärische Eisenbahner	37
• Die Alltagsorgen eines Offiziers, ein „Jammerbrief“	45
• Der Krieg, der alle überraschte	50
• Briefe an den Vater	53
• Karawane nach Keetmanshoop.....	60
• Ein berühmter Name: Schenk zu Stauffenberg.....	62
• Arbeit als Stationskommandant.....	68
• Das Land	71
• Patrouillendienst in Friedenszeit.....	76
• Der hessische Kanonier	78
• Waldecks Erinnerungen an den I. Weltkrieg.....	83
Epilog: Der Wahrheit eine Gasse.....	89
Literatur und Abbildungen:.....	93

Zum Titelbild

Auf dem Titelbild, 1903 von Adolf Wald gezeichnet, sind Soldaten der Schutztruppe in Deutsch Südwest Afrika zu sehen. Die zum Rastplatz zurückkehrende Patrouille reitet auf Ochsen. Dies hatten die Deutschen von der damals als Hottentotten bezeichneten Volksgruppe, heute in Namibia vor allem die Nama, übernommen. Entsprechend der langen Tradition, der vermutlich einfacheren Haltung und dem weniger aufwendigen Umgang im unwirtlichen steinigen Gelände mögen Ochsen den Vorzug gegenüber Reitpferden bekommen haben. Dort, wo es passte. Außerdem hatte der Ochse als Zugtier im Südwesten Afrikas einen hohen Stellenwert. In einem Buch über deutsche Kolonien aus dem Jahr 1902 wurde der Ochsenkarren, den die Soldaten für den Transport von Lebensmitteln, Wasservorräten, Waffen und Munition nutzten, als Universalmittel für das Land wie folgt beschrieben.

Wer nie ein derartiges Gefährt gesehen hat, vermag sich kaum einen Begriff von der Stärke und Festigkeit eines solchen rollenden Hauses zu machen. Das weiße Zelt aus starkem Segeltuch, welches das gewölbte Obergestell bedeckt, ist so hoch, daß ein erwachsener Mann bequem darunter zu stehen vermag. Der Boden des Unterhauses, die Achsen und Räder sind von einem Kaliber, dessen Notwendigkeit man

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

erst begreift, wenn man die Wege des Hochlandes kennen lernt. Auf diesen pflegt ein solcher Wagen eine Fracht zu befördern, deren Gewicht in diesem Lande zwischen 30 und 50 englischen Zentnern bemessen wird. Das Eigentümlichste an den Ochsenwagen aber ist seine Bespannung mit zwölf bis zwanzig zu zweit unter je einem Joche vorgelegten Ochsen, deren Ausbildung im gleichmäßigen Ziehen zu den bewundernswürdigsten Leistungen der Hottentotten und Bastards gehört. Sind die Tiere, die jedes auf einen bestimmten Namen hören, eingespannt, was von geübten Treibern in der Zeit von einer Viertelstunde erledigt werden muß, so ergreift der Führer die riesenhafte Peitsche, deren Stock aus Bambus vier Meter und darüber mißt, und auf den Ruf ‚Treck!‘ (Zieh!) legt sich ein gut eingefahrenes Gespann gleichzeitig in die an einem langen Riementau oder an einer Kette befestigten Nackenjoche. Dann kommt Bewegung in die schwere Last, und unter Knarren und Rasseln setzt sich der mächtige Wagen in ein gleichmäßiges Rollen, das keineswegs so langsam ist, wie es aussieht. Ein gut gespanntes Gefährt vermag auf nicht zu weichem und schlechtem Boden bis zu viereinhalb Kilometer in der Stunde zurückzulegen, eine recht achtenswerte Leistung.

Zurück zum Titelbild. Wenn der Posten verlegt wurde, ging es mit den bislang als Reittieren benutzten Ochsen vor den Transportkarren gespannt weiter zum nächsten Camp.

Mit der Rinderpest während der Zeit der Aufstände 1904 bis 1908 wurden die bis dahin genutzten Zugochsen für die Troßfahrzeuge und die Ochsen

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

zum Reiten dahingerafft. Als Ersatz wurden einige Hundert abessinische Kamele angeschafft.

Noch einmal spielte der Ochse eine Rolle für Deutsch Südwest Afrika, kurz DSWA. Für alle deutschen Kolonien wurden 1914 Entwürfe für Wappen und Flaggen vorgelegt und bestätigt. Wegen des begonnenen I. Weltkrieges wurden diese Pläne jedoch nicht mehr verwirklicht. Lediglich Farbabbildungen existieren auf einer Postkartenserie aus den 1930ern. Für DSWA sollte ein silberner Ochsenkopf auf blauem Grund mit einem darüber liegenden Diamanten die schwarz-weiß-rote Nationalflagge des deutschen Kaiserreiches zieren.



*Die Wüste Namib – Namensgeberin des Landes,
Foto: BJM*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Namibia

Unendliche Weiten, sagenhafte Dünenlandschaften mit einer einzigartigen Färbung des Sandes, eine riesig lange Uferzone am kalten Atlantischen Ozean, die ihres gleichen suchenden klaren Sternenhimmel, Savannen ohne Ende, Hochplateaus mit schroffen Zerklüftungen und ein wenig Grün im tropischen Norden machen das Land Namibia als Naturerlebnis für den Besucher aus. Liest man in Reiseführern, kommt man recht schnell auf die Geschichte und ihre Nachhaltigkeit zu sprechen. Eine dieser Publikationen hat es pointiert als *real existierendes Paradoxon deutscher Gemütlichkeit in Afrika* bezeichnet. Das rührt aus der Zeit her, als Deutsche dieses Land kolonisierten, dabei in wenigen Jahren die Basis der noch heute funktionierenden Infrastruktur schufen und manches immer wieder restaurierten und weaternutzten, dass man denkt, dort sei die Geschichte zum Halten gekommen.

Seit 1968 trägt der Landstrich, dessen Fläche doppelt so groß ist wie die Deutschlands, den Namen Namibia, hergeleitet von der Namibwüste. Geschaffen als deutsche Kolonie war es bis dahin als Deutsch-Südwestafrika und nach dem I. Weltkrieg als South West Africa unter dem Mandat der Republik Südafrika bekannt.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Wie wurde Namibia unter der seinerzeitigen Bezeichnung als deutsche Kolonie definiert und eingeordnet? Fündig geworden in einem Buch über die Exklaven Deutschlands aus dem Jahr 1912. Dort ist zeitgemäß formuliert nachzulesen:

Die zweitgrößte deutsche Kolonie mit der *Hauptstadt Windbuk, oft Windhoek geschrieben*, gelegen nördlich der englischen Kapkolonie, hat einen über 1.500 km langen Küstenabschnitt zum Atlantischen Ozean. Im Norden grenzt die portugiesische Angola-Kolonie, im Osten Britisch-Betschuanaland. *Schon lange vor der deutschen Besitzergreifung ist die Rheinische Missionsgesellschaft im jetzigen Schutzgebiete thätig gewesen. Am 7. August 1884 wurde die deutsche Flagge von den deutschen Kriegsschiffen ‚Leipzig‘ und ‚Elisabeth‘ gehißt. Die Eingeborenen innerhalb dieses Gebietes fügten sich sämtlich der deutschen Oberhoheit. Zur Geographie heißt es: Dünen von gewaltiger Breite und Höhe begleiten die Küste. Dahinter erstreckt sich ein bis zu 90 km breiter Wüstenstreifen. Ein weites Tafelland von wechselnder Höhe und steppenartigem Charakter, von zahlreichen Brüchen zerrissen, erfüllt das ganze südliche und mittlere Schutzgebiet. Im Süden wird es durch die gewaltige Erosionsrinne des Oranje unterbrochen, im Norden senkt sich die Hochebene allmählich zu den Grasebenen des Kaokofeldes und dem flachen Ambolande, im Osten zur Kalahari hinab. Die Wasserläufe sind meist Regenflüsse.*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Namibia heute: Tiere, Staub, Spannung, Foto: BJM

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Größere Seen fehlen, dafür sind so genannte Salzpflanzen mit salzhaltigem Boden prägend. Die größte im Land ist die Etoschafanne. Das Klima ist von starken Gegensätzen geprägt. Der tropische Norden mit reichlichen Niederschlägen steht dem niederschlagsarmen Süden gegenüber. *Das Binnenland zeigt Sommerregen, die Küste Winterregen. Das Schutzgebiet ist außerordentlich wildreich. Das Land ist schwach bevölkert. Die Schätzungen schwanken zwischen 200.000 und 400.000 Seelen. Schließlich zur Siedlungsmöglichkeit: Deutsch-Südwestafrika ist vorderhand das einzige Schutzgebiet, das für die Ansiedlung deutscher Auswanderer in größerem Maßstabe in Betracht kommen kann. Das Klima gestattet dem Europäer selbst zu arbeiten und ohne Schaden für seine Gesundheit dauernd im Lande zu verbleiben.*

Im Gegensatz dazu steht 2019 eine Passage aus Wikipedia. So liest es sich ausschnittsweise mehr als hundert Jahre später. „Namibia wird im Osten nach Botswana hin von der Kalahari, im Süden nach Südafrika hin vom Orange River, im Westen vom Südatlantik und im Norden nach Angola hin vom Kunene und dem Okavango begrenzt. Im Nordosten erstreckt sich zudem ein etwa 450 km langer und bis zu 50 km breiter Landfinger zwischen den nördlich angrenzenden Ländern Angola und Sambia und dem südlich angrenzenden Botswana, der

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Caprivizipfel. Das gesamte Staatsgebiet Namibias umfasst etwa 824.292 Quadratkilometer. Namibia ist landschaftlich im Wesentlichen durch zwei Wüsten geprägt, im Westen durch die von der südafrikanischen Provinz Nordkap bis weit nach Angola hineinreichende Namib und im Osten durch die Kalahari.

Zwischen beiden Wüsten liegt das durchschnittlich 1.700 Meter hohe, um die Hauptstadt Windhoek herum auch die 2.000-Meter-Marke überschreitende Binnenhochland. Im Osten geht es allmählich in das rund 1.200 Meter hoch gelegene, von Trockenvegetation bedeckte Kalahari-Hochland über.

Namibia ist extrem dünn besiedelt und gilt als der am dünnsten besiedelte unabhängige Staat der Erde. Die Bevölkerung ist konzentriert auf wenige Städte und den fruchtbaren Norden des Landes. Rund 44 Prozent der Bevölkerung siedeln in den Regionen Omusati, Oshana, Ohangwena und Oshikoto. Ein Drittel lebt in Zentralnamibia, wobei dort alleine in Windhoek mehr als 300.000 Menschen ihren Wohnsitz haben. Im Süden des Landes sind gerade einmal sieben Prozent der Einwohner, während der Westen und die Namib-Wüste mit Ausnahme der Hafenstädte nahezu menschenleer sind. Etwa 57 Prozent der Bevölkerung leben in ländlichen Gebieten. Die trockene Landschaft war

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

ursprünglich von den Völkern der San („Buschleute“) und der Damara besiedelt.“



Karte von Deutsch-Südwest Afrika

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Die vorliegende Publikation greift einen winzigen Mosaikstein der Geschichte dieses Landes heraus, der nur im Kontext der historischen Einordnung, vielleicht der jeweils aktuellen politischen Bewertung oder der subjektiv verschiedenen Sichtweise jedes einzelnen von Interesse sein kann. Es sind Erinnerungssequenzen deutscher Soldaten, die in der Kolonialzeit ihren Dienst in der so genannten Schutztruppe ausübten. Dies taten die allermeisten, ohne ihr Tun nach allen Seiten hinterfragt zu haben. Sie taten es, so wie es in jeder neu heranwachsenden Generation gängig ist. Sie erlebten ihren Alltag im vorgefundenen Wertesystem. Also ist es etwas schwierig, diese Sichtweisen mehr als 100 Jahre später korrigieren zu wollen.

Die Anregung des Büchleins soll sein, dass manches tiefgründiger betrachtet wird. Die angehängten Quellen bieten einiges. Zudem kann man weitere Ansatzpunkte suchen, die die Entstehungsgeschichte des Landes und das Verständnis von Generationen, die lange vor uns lebten, betreffen.

Literatur und digitale Veröffentlichungen zu Namibia mag sich jeder nach seiner Ausrichtung herausuchen. Es gibt in einer breiten Spanne mehr als genug. Memoirenliteratur von Siedlern, von Stammesmitgliedern verschiedener ethnischer Gruppen, von Soldaten der Kolonialzeit und Freiheitskämp-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

fern im Verständnis der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis zu den Abhandlungen der Gegenwart. Analog meiner Herangehensweise, **Geschichte** über erlebte **Geschichten** von Zeitzeugen aus der Napoleonischen Zeit zu vermitteln, habe ich dieses Projekt ebenso angelegt und lasse die Augenzeugen aus ihrem Leben berichten. Wohlwissend, dass die Intension, seine Erinnerungen aufzuschreiben, sehr verschieden sein können.

Eins bleibt jedoch unstrittig: Geschichte ist nie schwarz oder weiß, sondern bewegt sich immer im Graubereich, einmal heller, einmal dunkler. Wer meint, trotzdem die eine Wahrheit gefunden zu haben, der muss sich fragen lassen, welches Interesse damit verfolgt und für oder gegen wen Partei ergriffen wird.

Genug der Vorrede, lassen wir die zu Wort kommen, die seinerzeit ihre Erinnerungen hinterlassen hatten.